

Kleine Labelkunde des Jazz – Folge 23: Pablo

Start mit Spätzünder

Fotos: Archiv



Den legendären Big-Band-Leiter Duke Ellington (Foto) brachte Produzent Norman Granz dazu, seine pianistischen Talente wieder zu mobilisieren.

Er ist kein Bühnenkünstler, kein Komponist, nicht einmal Musiker – aber Norman Granz ist Mister Jazz.“ So formulierte es der Pianist Oscar Peterson. Tatsächlich hat der Produzent, Manager und Impresario Norman Granz (1918-2001) die Entwicklung des Jazz stärker beeinflusst als so mancher gefeierte Trompeter oder Klavierspieler. Granz war der Erste, der Jazzkonzerte regelmäßig auf die großen Bühnen brachte. Er hat die ersten Live-Schallplatten produziert, im Studio das LP-Format konsequent genutzt, im Konzertbetrieb Rassismus und Diskriminierung bekämpft, Musiker rund um den Erdball angemessen präsentiert und so

manche Musikerkarriere gerettet oder auf eine neue Stufe gehoben. „Ich bin Plattenproduzent, aber mehr noch bin ich Jazzfan“, sagte er von sich.

Um 1960 verkaufte Granz sein höchst erfolgreiches Plattenlabel Verve, zog sich als der erste offizielle Millionär des Jazz in die Schweiz zurück und konzentrierte sich ganz auf seine Live-Acts und Tourneen. Mit einigem Erstaunen verfolgte er in den nächsten Jahren die Veränderungen im Musikbusiness: Beat und Rock waren die neuen Renner, die Plattenlabels verloren zusehends das Interesse am Jazz, und mancher Jazzgigant der fünfziger Jahre musste sich seinen Lebensunterhalt bald als Gärtner

oder Elektriker verdienen. Als ungebrochen erfolgreicher Jazzimpresario wusste Norman Granz aber: Das Publikum für swingenden Mainstream-Jazz „erfunden“ und rund um die Welt getragen. Dann schien die Zeit des Mainstream vorbei zu sein – bis der Produzent mit „**Pablo**“ wiederkam. Von Hans-Jürgen Schaal.

oder Elektriker verdienen. Als ungebrochen erfolgreicher Jazzimpresario wusste Norman Granz aber: Das Publikum für swingenden Mainstream ist immer noch da, überall auf der Welt. Als 1972 sogar das Label Verve, sein Lebenswerk, vom Philips-Konzern auf Eis gelegt wurde, stand Granz' Entschluss fest: Er würde wieder Platten produzieren und damit den von ihm betreuten Musikern – allen voran Ella Fitzgerald, Oscar Peterson und Duke Ellington – eine angemessene Plattform schaffen. Das Kapital dafür generierte er aus dem Verkauf einiger Bilder seiner Picasso-Sammlung. Damit war der Labelname schon mal klar: Pablo.

Der zentrale Künstler des neuen Labels wurde der Gitarrist Joe Pass. Während Altersgenossen wie Oscar Peterson oder Stan Getz schon um 1950 auf Karrierekurs waren, war Pass' vielversprechende Laufbahn früh durch seine Drogensucht gebremst worden. Er durchlief Kliniken und Gefängnisse und unterzog sich von 1961 bis 1964 endlich einem Entzug im Synanon Center von Santa Monica. Dort machte der Gitarrist 1961 seine erste Platte: eine Kooperation mit Mitpatienten unter dem Titel „Sounds Of Synanon“. So kam es, dass er erst in den sechziger Jahren in die Newcomer-Polls der amerikanischen Jazzmagazine aufstieg. Als Granz in Kalifornien sein neu-



CD-Tipps des Autors

Joe Pass, Virtuoso (1973)

Oscar Peterson & Dizzy Gillespie (1974)

Zoot Sims & The Gershwin Brothers (1975)

Alle erschienen bei Pablo/Universal

es Label startete, war Joe Pass ein reifer, stilistisch entwickelter Künstler von 44 Jahren – und doch für einen Produzenten ein unverbrauchter Rohdiamant.

„Ich hatte das große Glück, Joe 1973 im Donte's zu hören – und ich war überwältigt“, erzählte Granz. „Als ich kurz danach Pablo gründete, wurde er einer meiner ersten Künstler.“ Joe Pass war gleich auf den ersten drei Pablo-Platten mit von der Partie – als Sideman von Oscar Peterson, Ella Fitzgerald und Duke Ellington. Granz weiter: „Ich schlug vor, dass sich Joe ganz aufs unbegleitete Solospiel konzentriert, sowohl bei Auftritten wie bei Plattenaufnahmen. Meine Idee war, ihn so zu behandeln wie Segovia auf der klassischen Gitarre. Natürlich kaufte man Segovia nicht so sehr wegen des Repertoires, sondern wegen der Art, wie er spielte – und das beschreibt auch großen Jazz: wie sie es spielen, nicht was sie spielen.“

Schon die fünfte Pablo-Veröffentlichung präsentierte Joe Pass auf voller Albumlänge als unbegleiteten Sologitaristen. Das war eine ziemlich unerhörte Sache, denn herkömmlicherweise spielen Gitarristen im Jazz entweder begleitete Soli oder die Begleitung für andere. Joe Pass jedoch war hier Solist und Rhythmusgruppe gleichzeitig – und seine erste Pablo-Platte „Virtuoso“ sorgte für Aufsehen. Vielleicht noch anspruchsvoller war Granz' Vorhaben, den Gitarristen mit einem Bläser (Zoot Sims, J. J. Johnson) oder einer Sängerin (Ella Fitzgerald, Sarah Vaughan) zum Duo zusammenzustellen. Notgedrungen entwickelte Pass für seine Solo- und Duo-

aufnahmen einen ganz eigenen Stil, der Melodielläufe, Basslinien und Harmoniegriffe in fast pianistischer Dichte kombiniert. In Pass' eigenen Worten: „Der Fluss der Musik ist auf alle Teile aufgeteilt.“

Joe Pass wurde der Allrounder des Labels, war an rund der Hälfte aller Neuproduktionen beteiligt und stieg dank seines Produzenten und Managers Norman Granz zu einem Star der Jazzszene auf. Sein Sonderstatus bei Pablo zeigte sich schon darin, dass Pass gelegentlich seine eigenen Liner Notes schreiben durfte und Granz sie oft noch mit einer persönlichen „Producer's Note“ ergänzte. Beim Soloauftritt in Montreux 1977 war es Granz, der ihm nahelegte, jetzt doch mal ein Bluesprogramm zu versuchen. So oft ging Pass für Pablo ins Studio, dass er zuweilen sogar den Überblick verlor; als 1979 eine Oktettaufnahme von Ella Fitzgerald zur Veröffentlichung vorbereitet wurde, war sich Pass zunächst sicher, dass der beteiligte Gitarrist sein Kollege Harold Ashby sein müsse: Er konnte sich nämlich an die Aufnahme von 1974 nicht mehr erinnern. Auch nachdem Granz Pablo an Fantasy verkauft hatte (1987), machte Pass als „Seele von Pablo“ noch Neuaufnahmen für die Firma. Erst mit Joe Pass' Tod (1994) wurde Pablo als aktives Label eingestellt.

Auch seine anderen Musiker regte Norman Granz gerne zu neuen Abenteuern an. Oscar Peterson, den technisch besten Pianisten seiner Zeit, begeisterte er

für eine ganze Serie von Duoalben mit Trompetern – von Roy Eldridge bis Jon Faddis. Die legendären Big-Band-Leiter Count Basie und Duke Ellington brachte er dazu, ihre lange verschütteten pianistischen Talente zu mobilisieren: Basie wurde ausgerechnet mit dem Tastenfeger Oscar Peterson konfrontiert und Ellington für ein reines Duoalbum mit dem Bassisten Ray Brown gewonnen. Der legendäre Swingaltist Benny Carter wurde mit einstigen Bebop-Revolutionären ins Studio geschickt. Der ehemalige Cool-Tenorist Zoot Sims baute sich mit einer langen Reihe von Leader-Alben auf

Pablo ein neues, spätes Renommée. Und die reife Gesangkunst der 60-jährigen Ella Fitzgerald kam durch die Duoplatten mit Joe Pass erst so richtig zum Blühen.

Die Jam-Session aber blieb immer Granz' Jazzideal: Spontane Vitalität war ihm wichtiger als studio-technische Perfektion. Eine Serie mit unverfälschten Konzertaufnahmen ließ nicht lange auf sich warten. Weil sich Granz aber auch von der leisen Solo- und Duomode der siebziger Jahre inspirieren ließ und unkonventionelle Besetzungen erprobte, eroberten Pablo-Aufnahmen sogar die Ohren einer jüngeren Generation. Rund 350 Platten hat Granz in 15 Jahren veröffentlicht, darunter auch historische Schätze, vor allem Live-Mitschnitte, deren Spektrum von Blues bis Coltrane reicht. Der größte Archivbrocken sind allerdings die „Solo Masterpieces“ und „Group Masterpieces“ des blinden Pianisten Art Tatum, den Granz zwischen 1953 und 1956 in einem „napoleonischen Feldzug“ immer und immer wieder ins Studio geschickt hatte – für die Nachwelt. Erst auf Pablo konnten die dabei entstandenen 119 Solostücke und acht Gruppensessions vollständig veröffentlicht werden.

Pablo

Gründung: Beverly Hills, 1973

Produzent: Norman Granz

Wichtige Künstler: Count Basie (1972-1983), Duke Ellington (1972-1973), Oscar Peterson (1973-1987), Ella Fitzgerald (1973-1989), Joe Pass (1973-1992), Dizzy Gillespie (1974-1982), Milt Jackson (1975-1985), Zoot Sims (1975-1984), Benny Carter (1976-1986)